



**Daniel
Orth**

Glockensachverständiger

Marktstraße 30
A-6850 Dornbirn
+43 (0)676 609 3251
+49 (0)151 2878 8165
d-b-orth@gmx.de

Die Glocken der Vineriuskirche in Nüziders

Am 8. Juli 2017 habe ich außerdienstlich und privat gemeinsam mit Manfred Wiplinger, Mesner in St. Martin Dornbirn eine Ton- und Videoaufnahme der Glocken der St. Viner-Kirche gemacht und in diesem Rahmen die Glocken inventarisiert.

Bedeutung

Die romanische Vineriuskirche ist als älteste Kirche im Walgau sowie eine der ältesten Kirchen ganz Österreichs ein wahres Kleinod von unschätzbarem geschichtlichem und kunsthistorischem Wert!

In ihrem romanischen Tuffsteinturm hängt ein Glockenpaar, welches in seiner Einheit äußerst selten ist. Es zählt wohl zu den ältesten Ausstattungsgegenständen der Kirche und stammt vermutlich aus der Bauzeit des Turmes.

Klanglich wie kunstgeschichtlich sind die Glocken von sehr hohem Wert! Sie dürfen zu den schönsten romanischen Glocken in Österreich gezählt werden.

Anlage

Die Glocken hängen in einem zweifeldrigen Eichenholzglockenstuhl. Der Glockenstuhl weist ein sehr hohes Alter auf, ist allerdings renovierungsbedürftig. Beide Glocken hängen nebeneinander und läuten in Richtung des Kirchenschiffs. Glocke 2 hängt im Süden, Glocke 1 im Norden. Die Holzjoche aus Eiche sind ebenfalls historisch und dürften ca. 300-500 Jahre alt sein. Die Beschläge (handgeschmiedete Flachbänder nach historischem Vorbild) sind neu und wohl mit den Läutemaschinen, Lagern und Klöppeln vor ca. 15 Jahren eingebaut worden. Zum Zeitpunkt der Inventarisierung sind eine Neuintonation der Läutemaschinen sowie Arbeiten an den Klöppeln und am Glockenstuhl geplant.

Technische und musikalische Daten

	Glocke 1	Glocke 2
Unterer Durchmesser	640-643 mm	528-529 mm
Höhe über alles <i>bis Joch</i>	600 mm	501 mm
Schräge Höhe	470 mm	395 mm
Schlagringstärke	42-44 mm	39-42 mm
Krone	Sechshenkelkrone mit Mittelöse	Sechshenkelkrone mit Mittelöse, ein Henkel fehlt
Höhe Krone	105 mm zzgl. Mittelöse	110 mm
Gewicht	ca. 170 kg	ca. 100 kg
Rippe	Mittel	Schwer
Gießer	unbekannt	unbekannt
Gussjahr	Frühes 14. Jahrhundert	Frühes 14. Jahrhundert
Unterton	dis´ +2	gis´ +6
Schlagton	dis´´ +4	gis´´ -2
Prim-Vertreter	e´´ +4	fis´´ -8
Terz	fis´´ +8	h´´ -8
Quinte	ais´´ +4	dis´´´ +9
Oberoktave	dis´´´ +4	gis´´´ -2
Dezime	g´´´ +2	n.e.
Abklingdauer Unterton	36 Sek.	13 Sek.
Abklingdauer Prime	13 Sek.	9 Sek.
Abklingdauer Terz	15 Sek.	8 Sek.

Tonanalyse mit Stimmgabeln von Barthelmes und Edelmann bei 32°C. Bezugston a´=435Hz bei 20°C. Angaben der Teiltonabweichungen in Halbtonsechzehnteln.

Äußere Gestaltung

Glocke 2: Sechshenkelkrone mit Mittelöse, jeweils zwei Henkelpaare gegenüber in Läuterichtung. Ein Henkel abgebrochen. Henkel rund, Gussnaht erkennbar. Kronenplatte unsauber, nur teils sichtbar von Haube abgesetzt. Haube zur Schulter hin stark abgesetzt (~1,5cm). Starke Kante zum Hals. Im Bereich der Schulter mehrere, zum Teil tiefe Lunker (Ø~1cm). Obersatz völlig geradlinig abfallend, sehr schlank. Zum Wolm hin stark breiter werdend. Am Wolm als einziger Zierrat umlaufender, ca. 1 cm dicker halbrunder Steg. Schärfe verhältnismäßig wenig ausgeschlagen. Anschlagstelle breit und tief ausgeschlagen. Neue Klöppel schlagen oberhalb der alten Anschlagstelle, gerade noch am Schlagring an. Glocke um 90° gedreht worden. Keine Inschrift. Im Innern der Glocke Ablieferungsnummer aus Kriegszeiten, Klasse C

Glocke 1: Sechshenkelkrone mit Mittelöse, jeweils zwei Henkelpaare gegenüber in Läuterichtung. Henkel viereckig mit stark gefasteten Kanten. Kronenplatte stark zur Steil abfallenden Unterplatte abgesetzt. An der Kante zum Hals rundlaufende, etwas unsauber gegossene Inschrift, von zwei halbrunden Stegen eingefasst. Lettern ca. 2,5 cm hoch.

SE[Majuskel „E“ retrograd]**NNAHOI + SACVL + SVCRAM + SVE**[dto.]**TAM +**

Die Inschrift ergibt, von rechts nach links gelesen, die Namen der vier Evangelisten.

Gestalt der Flanke ähnlich wie bei Glocke 2. Am Wolm ein stark ausgebildeter, umlaufender eckiger Steg. Schärfe stärker ausgeschlagen, alte Anschlagstellen stark ausgeschlagen. Neue Anschlagstelle liegt über alter Anschlagstelle, gerade noch am Schlagring. Im Innern der Glocke Ablieferungsnummer aus Kriegszeiten, Klasse C

Datierung und Gießer

Laut Jörg Wernischs „Glockenkunde von Österreich“ wurden beide Glocken vom selben Gießer, einem Walgauer Gießer, um 1300 gegossen.

Eine Anfrage an die Inschriftenkommission ergab, dass als Gusszeit tatsächlich vom frühen 14. Jahrhundert auszugehen ist. Dabei stützt sich die Inschriftenkommission auf die Gestaltung der Majuskeln der Inschrift. Der Gießer ist der selbe, wie auch in Bludesch-Zitz. Ob es sich dabei aber um einen Walgauer Gießer handelte, ist fraglich. Als Gießer könnten auch St. Gallener Mönche in Betracht gezogen werden, hierzu müsste näher nachgeforscht werden. Eventuell fällt die Gusszeit auch in die Bauzeit des Turmes.

Die Glocken stammen aufgrund der leicht verschiedenen Gestaltung vermutlich aber nicht aus einem Guss.



Glocke 1



Glocke 2



Detail Inschrift Glocke 1



Beide Glocken in der historischen
Läuteanlage